

Vlothoer Zeitung 20.08.24

Ehemalige jüdische Mitbürger aus Rinteln und Stemmen gewürdigt: Gedenken an Ida und Bernhard Stamford

Stolpersteine halten Erinnerung wach

Von Hans Ulrich Krause

KALLETAL/RINTELN (WB). In Rinteln sind jüngst zwei sogenannte „Stolpersteine“ verlegt worden, die an das jüdische Ehepaar Ida und Bernhard Stamford erinnern sollen. Vor einem heutigen Geschäftshaus in der Seetorstraße 4 fand dazu eine Feierstunde statt.

Die Stamfords waren vor ihrem Umzug nach Rinteln in Stemmen wohnhaft, was heute ein Ortsteil der Gemeinde Kalletal ist. Sie betrieben dort den einzigen Laden des Dorfes und einen Hausierhandel mit Textilien. 1911 siedelten Ida und Bernhard Stamford schließlich nach Rinteln um.

1942 wurden sie ins Konzentrationslager nach Theresienstadt verschleppt. Ida Stamford verstarb dort 1942, Bernhard ein Jahr später.

Herbert Begemann aus Maintal – seine Ehefrau Brigitte stammt aus Stemmen – hatte die Recherche für diese „Stolpersteine“ betrieben. Geschichtslehrer Thomas Weißbarth und Schüler des Gymnasiums Ernestinum Rinteln waren an der Feierstunde ebenso beteiligt wie Rintelns Bürgermeisterin Andrea Lange. Aus dem Kalletal nahm Bürgermeister Mario Hecker teil.

Erinnerungsarbeit

Weitere Kalletaler waren zugegen. Rintelns Bürgermeisterin sagte, „Stolpersteine“ seien eine sichtbare Form des Gedenkens. Auch heute gebe es wieder antisemitische Tendenzen. Deshalb sei diese Form der Erinnerungsarbeit wichtiger denn je. Sie dankte dem Ehepaar Brigitte und Herbert Begemann für die Recherche.

Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Ernestinum nahmen an dieser Feierstunde teil. Fünf Schüler saßen auf den Bordsteinen und hielten Fotos zur Familie Stamford hoch. Hinter ihnen standen acht Schülerinnen und Schüler, die alle nacheinander etwas zum Schicksal der Familie Stamford vortrugen.



Die Rintelner Bürgermeisterin Andrea Lange und ihr Kalletaler Amtskollege Mario Hecker vor den verlegten Stolpersteinen.

Fotos: Hans Ulrich Krause

Ein Musikduo untermalte diese Feierstunde. Unter anderem erklang das berühmte Lied von den Moorsoldaten.

Die Stamfords waren auch deshalb von Stemmen nach Rinteln umgezogen, weil sie dort bessere Möglichkeiten für ihre Kinder sahen, weiterführende Schulen zu besuchen. Es kam aber schon 1923 und 1924 zu ersten antijüdischen Aktionen in der frühen Universitätsstadt. Auch das Haus Seetorstraße 4 wurde mit Hakenkreuzen beschriftet. Im August 1938 wurde dieses Haus durch vorläufige Brandstiftung vernichtet.

„Den Stamfords blieb nur eine Notunterkunft in der Krankenhäuser Straße“, schreibt Herbert Begemann in seiner vierseitigen Broschüre zur Verlegung der „Stolpersteine“. Er verteilte diese kleine Schrift an alle In-



Brigitte und Herbert Begemann vor den verlegten Stolpersteinen. Er stammt aus Rinteln, sie aus Kalletal-Stemmen. Beide leben in Maintal.